

Berlin-Film-Katalog stellt sich vor

Berlin-Film-Katalog ist ein **nicht-kommerzielles Projekt zur Erstellung einer kompletten Berlin-Film-Datenbank, kostenlos nutzbar im Internet**: Alle Filme, die (erkennbar, also nicht nur in irgendeinem Studio) in Berlin gedreht wurden oder in Berlin spielen, sollen erfasst werden – mit detaillierten, überprüften und daher verlässlichen Stab- und Inhaltsangaben, mit Einordnungen und Kommentaren.

Jeder soll Berlin-Film-Katalog nutzen können. Und **jeder soll sich an der Erstellung von Berlin-Film-Katalog beteiligen, seine Einschätzungen, Vorlieben und Abneigungen mitteilen können**. Momentan, wo sich Berlin-Film-Katalog noch in der Vorbereitungsphase befindet, beispielsweise durch **Ergänzung und/oder Korrektur unserer Filmliste**, die auf der Website www.berlin-film-katalog.de zu finden ist.

Die Idee zu Berlin-Film-Katalog entstand aus zwei Beobachtungen heraus: **Zu den vielen Filmen, die in Berlin gedreht wurden und/oder in Berlin spielen, gibt es bemerkenswert wenige Informationen** (auch nicht im Internet, wo man oft Texte findet, die wortwörtlich von Website zu Website kopiert wurden – mit samt den Fehlern). Und **es wird eine immer kleinere Auswahl an Berlin-Filmen in den Kinos wie im Fernsehen gezeigt**. Dementsprechend wird das Filmbild der Stadt von immer weniger Werken geprägt. Und immer mehr Berlin-Filme, darunter auch bedeutende, geraten in Vergessenheit.

Deshalb und um zu zeigen, daß Berlin-Film-Katalog nicht nur auf Geld wartet, sondern bereits etwas tut, gibt es jetzt den **Jour fixe des selten gezeigten Berlin-Films**: Seit Juni 2012 wird **jeweils am zweiten Montag im Monat** im Weißenseer **Brotfabrikkino** eine Berlin-Film-Rarität präsentiert.



Das
verlorene
Wochenende



Verantw.: Jan Gympel, Schützenstraße 41, 12165 Berlin, centrale@berlin-film-katalog.de
Bilder: Rainer M. Schulz, Lutz Edelhoff – Comic: www.marcel-und-pel.de

Lampion

C'est si bon

Ein Film von Günter Kotte

Vom 7.-13. Juli 2016 um 19 Uhr
im Brotfabrikkino

Nach dem Fall der Mauer geschah in Prenzlauer Berg genau das, was man vor dem Fall der Mauer in Kreuzberg befürchtet hatte: Eine **durchgreifende Gentrifizierung des Stadtteils samt einer nahezu vollständigen Verdrängung der bisherigen Bevölkerung**. Der Unterschied: Während im Kreuzberg der Achtziger die drohende Umstrukturierung bekämpft wurde – und zwar teils sogar militant –, vollzog sie sich im Prenzlauer Berg der Neunziger beinahe lautlos.

Auch Günter Kottes 2001 entstandene Dokumentation über den „Lampion“ in der Knaackstraße ist ein **eher leises, fast melancholisches Portrait dieser Kneipe, ihrer Gäste und ihres Freundeskreises, zu dem auch Kotte selbst gehörte**. Entstanden war die Gaststätte nahe des Kollwitzplatzes, indem Kottes Künstlerkollege Klaus Breuing seine Wohnung und Werkstatt 1991 umfunktionierte: zum Lokal, Treffpunkt, Schauplatz, nicht zuletzt auch zur Spielstätte für seine eigene Puppenbühne – „Lampion“ hatte er bereits sein „Winziges Wanderpuppentheater“ genannt, mit dem er durch die Lande zog.

„Lampion – C'est si bon“ ist ein anscheinend ganz einfach gemachter Film, der sehr authentisch wirkt: Kotte hat **Impressionen und Anekdoten gesammelt, biographische Bruchstücke, Beobachtungen und Geschichten vom Künstlerleben und Kneipenalltag**. Da der Filmemacher vor allem mit alten Freunden und Künstlerkollegen spricht, Bekannten aus den siebziger und achtziger Jahren, die in der DDR blieben oder sie verließen und nach dem Mauerfall nach Prenzlauer Berg zurückkehrten, entsteht unvermittelt eine Portraitskizze dieser Szene (bzw. ihrer Weiterentwicklung) zur Zeit der Jahrtausendwende.

Unter ihnen sind manche, die Karriere gemacht haben (teils überraschende wie Breuings Assistent Reinhard Kraetzer, der es bis zum letzten Bezirksbürgermeister Prenzlauer Bergs brachte) und prominent wurden – so **Andreas Altenfelder, Jochen Berg, Armin Gröpler, Manfred Kiedorf, Katja Lange-Müller, Klaus Renft, Max Stock, Matthias Thalheim oder Peter Wawerzinek**. Durchweg wirken sie allürenfrei und bodenständig, so unpräzise wie dieser Film.

So schuf Günter Kotte mit „Lampion – C'est si bon“ nicht nur ein Werk, dessen kunst-, kultur- und stadtgeschichtliche Bedeutung vermutlich erst in einigen Jahrzehnten vollständig erkannt werden wird. Es macht auch, heute schon, deutlich, **was Berlin durch die fortschreitende Gentrifizierung zu verlieren droht**. Der „Lampion“ gehört nicht mehr dazu: Er mußte, nach einem Wechsel des Hauseigentümers, im Mai 2003 schließen.

Berlin-Film-Katalog präsentiert damit zum 49. Mal eine *Berlin-Film-Rarität des Monats* im Brotfabrikkino. Mehr zu dem Projekt unter www.berlin-film-katalog.de

VORSCHAU: Im August möchten wir **Alle meine Mädchen** zeigen: Iris Gusners 1980 uraufgeführte DEFA-Tragikomödie dreht sich um einen Filmstudenten und die Frauenbrigade im Glühlampenwerk an der Warschauer Brücke, die er porträtieren soll und die nur oberflächlich betrachtet vorbildlich ist.



Der Film reiht Gedanken nachdenklicher, manchmal müder Menschen aneinander, deren Fluchtpunkt diese eine kleine altmodische Kneipe ist.

Petra Ahne, Berliner Zeitung vom 19. Oktober 2001

Lampion – C'est si bon – D 2001 – 85 Minuten – Farbe – Regie und Buch: Günter Kotte – Kamera: Rainer M. Schulz

Vom 7.-13. Juli 2016 um 19 Uhr im Brotfabrikkino, Caligariplatz 1, 13086 Berlin (Pankow/Weißensee, direkt an der Grenze zu Prenzlauer Berg). Straßenbahn: M 2, 12, M 13, Bus: 156, 158. Haltestelle: Prenzlauer Allee/Ostseestraße. **Eintritt 7,50, erm. 6, do. 5 Euro.** www.brotfabrik-berlin.de